

## Verwendung

Durch die besonders gute Haltbarkeit unter Wasser, ist Eichenholz die heimische Holzart für Schiffe, Brücken und Whiskyfässer.

Die Speicherstadt im Hamburger Hafen steht seit über 100 Jahren auf über 3 Millionen Eichenstämmen, die bis zu 12 m in den Schlick gerammt wurden.

Eichenholz gehört zu den schwersten und härtesten heimischen Hölzern und spielt eine wichtige Rolle in der Möbelindustrie, im Furnierbau sowie als Bau- und Konstruktionsholz.

Eicheln waren früher eine geschätzte Nahrung und wurden gemahlen mit Getreide gemischt und verarbeitet. Als Delikatesse gilt heute noch das Zufüttern von Eicheln in der Schweineaufzucht, zur besonderen Festigkeit und Würze des Fleisches.

## Mythen

In der Mythologie ist die Eiche der Inbegriff für Standfestigkeit, Kraft und Stärke.

Das Eichenblatt gilt als Symbol für Beständigkeit und findet sich auf vielen Münzen, Wappen und Urkunden.

## Sonstiges Interessantes

Der Begriff „Mooreiche“ steht nicht für eine eigene Eichenart, sondern es ist eine Bezeichnung für Stieleichen, die über viele Jahre im Moorboden lagen. Dadurch wird das Holz schwer und erhält eine besonders schöne dunkelbraune bis schwarze Farbe.

Wie bei Weiden und Pappeln gibt es bei Eichen sogenannte Absprünge. Das bedeutet, dass in der Sommerzeit bei Trockenperioden Zweige mit Blattwerk vom

Baum abgestoßen werden, um die Verdunstungsfläche zu verkleinern. Dies ist also kein Krankheitsphänomen, sondern eine Schutzmaßnahme des Baumes.

Besonders in der Region Nürnberger Land gelten die sogenannten Hutanger als historisches und landschaftsprägendes Kulturelement. Sie dienten früher zum Hüten und Versorgen von Weidetieren.

Das Grünland wurde meist mit Eichen bepflanzt, seltener mit Obstbäumen und anderen Laubbäumen.

So kann man heute noch in dieser Region von alten parkähnlichen Strukturen mit einem alten Eichenbestand profitieren.

Seit 1995 hat der Eichenprozessionsspinner in trockenen Regionen deutlich zugenommen. Die schlüpfenden Raupen bewegen sich in Kolonien und können die Bäume kahlfressen.

Die Raupenhaare können bei Hautkontakt Allergien auslösen.

Dies sollte jedoch nicht dazu führen, dass Eichen, die sich über Jahrhunderte bei uns bewährt haben, nicht mehr gepflanzt werden.

Quellen:  
<http://www.waldbesitzer-portal.bayern.de/058723/index.php>  
<https://www.baum-des-jahres.de/baeume-1989-2020/die-stieleiche/>  
Pro Baum Ausgabe 4/2020  
Wikipedia

Titelfoto: Angelika Schiffer, Landratsamt ERH

Abb. 1 und Abb. 2: Dr. Charalambos Neophytou,  
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg

Herausgeber: Landratsamt Erlangen-Höchstadt  
Erstellt von Angelika Schiffer, Sachgebiet Gartenbau

# UNSER BAUM DES JAHRES 2021

DIE  
STIELEICHE  
(*QUERCUS ROBUR*)



Liebe Mitbürgerinnen  
und Mitbürger,



seit 1989 wird alljährlich eine heimische Baumart zum „Baum des Jahres“ gewählt. Der Landkreis pflanzt seit 2003 jährlich die Jubiläumsbäume. Bedrohte, unbekannte oder fast vergessene heimische Bäume sollen so ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

In diesem Jahr fiel die Wahl der Dr. Silvius Wodnarz Stiftung auf die Stechpalme (*Ilex aquifolium*). Da diese Baumart luftfeuchte Lagen bevorzugt, ist er für unsere Region eher ungeeignet. Wir haben uns darum für die 1989 gekürte Stieleiche entschieden, die auch in Zukunft in unserer Region eine wichtige Rolle spielen wird.

Ich hoffe, dass Ihnen der vorliegende Flyer interessante Informationen über die Stieleiche vermittelt und dieser wertvolle Baum noch lange unsere Landschaft bereichert.

Ihr

Alexander Tritthart  
Landrat

## Vorkommen

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Stieleiche erstreckt sich über fast ganz Europa außer Spanien, Skandinavien und Nordosteuropa.

Sie bevorzugt mineralhaltige, tiefgründige, lehmige auch tonige Böden und fühlt sich an Flussauen sowie auf schweren Lehmböden der Ebene und des Hügellandes besonders wohl.

## Beschreibung

Eichen gehören zur Familie der **Buchengewächse** und haben wie Buchen und Esskastanien einen Fruchtkörper mit Nüssen.

Der Stieleiche optisch sehr ähnlich ist die ebenfalls heimische Traubeneiche.

Bei der Unterscheidung der beiden Arten beziehen sich die Begriffe Stiel- bzw. Traubeneiche auf die **Frucht**. Das heißt, die Fruchtkörper der Stieleiche haben lange Stiele und die Früchte der Traubeneiche sitzen eng gebündelt zusammen.



Abb. 1: Stieleiche



Abb. 2: Traubeneiche

Es gibt für den Fachkundigen noch mehr Unterschiede, wobei es auch etliche Hybride, also Mischformen gibt, was auch dem Experten die Unterscheidung erschwert.

Eichen blühen mit dem Blattaustrieb in unscheinbaren Kätzchen. Männliche Kätzchen sind 2 bis 4 cm lang. Weibliche Blüten (spätere Früchte) sitzen in langgestielten Ähren zu 2 bis 5 Blüten an den Triebenden.

Das ledrige 7 bis 12 cm lange Laub der Stieleiche hat beidseitig 5 bis 7 rundliche Lappen, an der Blattbasis zeigen sich kleine Öhrchen. Die Stiele sind 2 bis 7 mm kurz.

Das Laub wirkt Boden versauernd und färbt sich im Herbst gelb bis braun.

Eichen sind **Pfahlwurzler** und ihre Wurzeln erreichen Tiefen bis 10 Meter. Das macht sie robust gegen Dürre und Stürme.

Empfindlich sind sie allerdings gegen schnelles An- oder Absteigen des Grundwasserspiegels, denn dabei können die Tiefenwurzeln und auch die Pfahlwurzel absterben. Dies kann den Baum zum Umfallen oder Absterben bringen.

Die Stieleiche benötigt viel Licht für ihre Entwicklung und kann im Freiland beeindruckende Kronen mit mächtigen, knorrigen Ästen bilden.

Eichen können 500 bis 800, selten 1 000 Jahre alt werden.



Foto: Angelika Schiffer – Naturdenkmal im Landkreis ERH